

Predigt zum 24. Sonntag im Jahreskreis 13. Sept. 2015

Thema: Wer bin ich?

Evangelium: Mk 8, 27-35

Liebe Schwestern und Brüder,
viele Asiaten haben die Fähigkeit, sich in tiefe innere Meditation zu versenken.

So versuchte es auch ein in Indien lebender Junge namens Kim, von dem Rutyard Kipling in seinem gleichnamigen Roman erzählt. Da er schon früh Vater und Mutter verloren hatte, fühlt Kim sich oft einsam. Im Winkel eines geräuschvollen Wartesaals sitzend überfällt ihn plötzlich der Gedanke: Mein Gott, in ganz Indien ist kein Mensch so allein wie ich ! Stürbe ich heute, kein Mensch würde davon sprechen. Dieses Gefühl löst in ihm die Frage aus: Wer ist Kim ---- Kim ----Kim? Die Hände im Schoß zusammengefaltet, die Pupillen zu Stecknadelspitzen zusammengezogen, entfernen sich alle Gedanken von ihm. Vor ihm steht nur noch diese eine Frage: Wer ist Kim ---- Kim ----Kim? Dabei spürt er, daß die Antwort ganz nahe ist. Er hat den Eindruck, im nächsten Augenblick löst sich das gewaltige Rätsel. Doch dann fällt sein Geist aus den erreichten Meditationshöhen wieder herab, so wie ein Vogel abstürzt, der verwundet ist. Kim bedeckt die Augen und weint bitterlich. Da nähert sich ihm ein langhaariger Hindupriester, ein heiligmässiger Mann und sagt: Du wolltest wissen, kleiner Bruder, was für ein Ding Deine Seele ist. Gehe in Hoffnung, aber gehe. Es ist ein langer Weg bis zu den Füßen des einen Gottes. Aber wir wandern alle dahin. Jetzt fühlt sich Kim nicht mehr verlassen.

Ein geheimnisvolles Ding ist unsere Seele. Wer bin ich? Ist das auch Ihre Frage, Liebe Mitchristen?

Wenn Du jung bist, scheint es leicht zu sein, sie zu beantworten. Du schaust Du in den Spiegel und Du machst dein Äusseres zurecht, damit es seine Wirkung auf andere nicht verfehlt. Du bist stolz auf dich, du gehst in das Leben. Du hast eine Familie mit Kindern, und das hält Dich. Ja eine Zeit lang trägt Dich das durch das Leben, eine Zeit lang. Aber dann gehen die Kinder aus dem Haus, der Ehepartner stirbt irgendwann, und dann. Wer bist Du dann?

Oder Du hast Erfolg im Beruf. Auch das trägt Dich im Leben--- eine Zeit lang. Du hast ein gutes Einkommen, sogar ein Haus gebaut, den Kindern ein Auslandsstudium ermöglicht. Das bringt Dir Erfüllung --- eine Zeit lang. Denn irgendwann ist die Grenze der Leistung erreicht. Du wirst vergesslicher, die Pension kommt auf dich zu, eine Krankheit, Parkinson, Demenz??!!

Irgendwann stehst Du wieder vor dem Spiegel und siehst, wie dein

Äußeres sich verändert, schütter das Haar, zerknittert die Haut und du denkst: Wer bin ich eigentlich? Und wovon lebe ich?!

Wer bin ich? Was zähle ich? Für wen halten die Leute mich? Genau die gleiche Frage hat Jesus im heutigen Evangelium. Aber er will keine allgemeine Antwort: Die einen halten dich für einen großen Guru, andere für einen Star....

Aber das will er alles gar nicht wissen. Er möchte hören, was er seinen Freunden bedeutet: Ihr aber, für wen haltet Ihr mich?!

Und Petrus sagt: Du bist für uns alles, es gibt nichts Wichtigeres.

Das ist also der erste entscheidende Punkt im Leben, zu wissen:

Da sind Menschen, denen bin ich wichtig. Dann muss ich mich auch nicht mehr so sehr fürchten, eines Tages krank, alt oder gebrechlich zu werden. Es gibt Menschen, die denken, die für mich sorgen: Denn es verbindet uns mehr als nur Freundschaft oder Verwandtschaft. Da ist ein geheimnisvolles Band von Seele zu Seele wie zwischen Kim und dem Hindupriester. Dieses Band nennen wir Christen Gott.

Es kommt also zuerst nicht darauf an, hohes Renomee, Vermögen, Bildung und Position zu haben, sondern darauf, Menschen zu haben, für dich an erster Stelle stehe, die mich wollen und mögen und wie Petrus zu Jesus sagen: Es ist gut, dass es dich gibt.

Ich glaube,
ich bin ein selbständiger frei denkender Mensch,
als solcher Mitglied einer Wandergemeinschaft,
die sich nun ins dritte Jahrtausend ihres Bestehens bewegt.

Ja, ich glaube an die Kirche der Bewegung,
die nicht erstarrt in Routine und Anonymität,
in eisernen Dogmen und zeitfremden Formen,
ich glaube an die eine christliche Gemeinde,
eine weltweite Ökumene,
eine Erzählgemeinschaft, die die
Hoffnungsgeschichten Gottes weiter trägt.

Ich glaube,
dass Gott, der mich schon
vor Generationen geplant und vor wenigen Jahrzehnten
geschaffen hat,
dass dieser Gott mich nicht
in Stich lässt, dass er eines Tages zu mir
sagt, wenn ich müde bin nach langer Wanderschaft:
Komm an!

Du hast einen schweren Weg hinter Dir
im fremden Land, das Erde heißt.

Aber jetzt darfst Du für immer
Zu Hause sein, bei mir
im Himmel. Amen